

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913**

26.9.1913 (No. 263)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 263

Freitag, den 26. September 1913

156. Jahrgang

Expedition:  
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-  
anschl. Nr. 951, 952, 953, 954), wofelbst auch  
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P  
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird feiner-  
lei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung,  
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“,  
für das

### IV. Quartal 1913

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

### Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog  
haben unter dem 10. September 1913 gnädigst geruht,  
den Lehramtspraktikanten Dr. Karl Durand aus Karls-  
ruhe zum Professor an der Oberrealschule in Mannheim  
zu ernennen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und  
des Auswärtigen hat unterm 25. August 1913 den Regi-  
strator Joseph Hauck bei der Staatsanwaltschaft Mann-  
heim unter Ernennung zum Justizsekretär zur Staats-  
anwaltschaft Waldshut und den Justizaktuar Peter Oberle  
beim Amtsgericht Mannheim zur Staatsanwaltschaft  
Mannheim versetzt.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 25. September.

#### \* Der sozialdemokratische Parteitag und der Karlsruher Volksfreund.

Der sozialdemokratische Karlsruher „Volksfreund“  
bemerkt zu unserem in Nr. 260 veröffentlichten Artikel  
über den sozialdemokratischen Parteitag u. a. folgen-  
des: „Die Sozialdemokratie kann so opportunistisch  
werden, wie immer sie will, eine monarchische  
Partei wird sie nie und nimmer werden.“  
Diese Worte, die ja so deutlich sind, daß sich ein besonderer  
Kommentar erübrigt, bestätigen die Richtigkeit unserer  
in Nr. 260 gemachten Ausführungen, daß nämlich die  
Sozialdemokratie auch in ihrer opportunistisch-  
reformistischen Form letzten Endes  
antimonarchische Ziele verfolgt, daß sie grund-  
sätzlich antimonarchisch ist, und daß deshalb die  
breite Klust, die uns von dieser Partei trennt, auf-  
gebetan bleibt.

#### Zum besseren Verständnis Amerikas und der Amerikaner.

II. (Schluß.)

(Vergleiche Nr. 262 der Karlsruher Zeitung.)

Werfen wir nun einen Blick auf das wirtschaft-  
liche Leben und suchen wir eine Erklärung für die  
Miesenerfolge auf diesem Gebiete. Einfach auf die Ol-  
quellen, Erzlager und Goldstätten, den Kohlen- und Holz-  
reichtum usw. zu verweisen, ist nicht angängig; Süd-  
amerika, Südafrika, ja selbst China boten ja ganz ähnliche  
Bedingungen dar wie das Land der Vereinigten Staaten,  
haben sich aber nicht im selben Maße entwickelt. Wie die  
Erfahrungen des politischen Lebens, so müssen wir auch  
die des wirtschaftlichen aus der Natur des amerikanischen  
Menschen zu verstehen suchen. War es dort der Trieb  
zur Selbstbestimmung, so ist es hier der zur Selbst-  
betätigung. Ohne den starken inneren Drang zur  
Tat wären die Felder nicht so eifrig bewirtschaftet, der  
Boden nicht so energisch ausgenutzt, nicht die mächtige  
Industrie geschaffen worden, die die Bewunderung aller  
Kenner findet. Schon aus dem Grund kann nicht die  
Habgucht, wie so mancher Deutsche glaubt, den Antrieb  
zur intensiven Ausnutzung aller Schätze des Landes bil-  
den, weil etwas so Großartiges, wie das Wirtschaftsleben  
Amerikas unmöglich aus sittlich verwerflichen Motiven  
entstehen kann. Eine ganze Reihe von Punkten lassen  
sich zum Beweis anführen, daß der Amerikaner den ohne  
eigene Arbeit erlangten Geldgewinn nicht schätzt: er  
kennt keine Lotterien, kein Lotteriespiel, keine Wette, bei  
der es sich nur um den Zufall handelt. Den Amerikaner  
lockt eben nicht der Besitz, ihm kommt es auf die Betäti-  
gung an. Dem Vorwurf der Geldgier steht die große

Freigebigkeit des Amerikaners gegenüber. Nur wenige  
Beispiele zum Beleg: im Jahre 1909 wurden 135 Millio-  
nen Dollars für öffentliche Institute geschenkt; Kennedy  
hinterließ Stiftungen für Universitäten, Kirchen und  
Wohltätigkeitszwecke im Gesamtwert von 30 Millionen  
Dollars; und erst vor kurzem wurde in der holländischen  
Residenz's Grabenlage der Friedenspalast eingeweiht,  
eine Stiftung Carnegies. Einer Nation, die solche Schen-  
kungen macht, darf man nicht nachsagen, daß sie am Golde  
hängt. Auch die Gemütsruhe, mit der in Amerika große  
Geldverluste hingenommen werden, kann als Beweis gegen  
den Vorwurf der Habgucht gelten. Auch dient dem  
Amerikaner das Geld nicht in erster Linie als Mittel für  
den materiellen Genuß; gewiß erlaubt sich der reiche  
Amerikaner jeglichen Luxus und doch spielt der Genuß  
als solcher in der neuen Welt keine so große Rolle wie in  
der alten. Seinen höchsten Genuß hat der Amerikaner  
eben im Erarbeiten, also in der Selbstbetätigung. Auch  
der Vorwurf des Materialismus und die Aberkennung  
jeglichen Idealismus ist aus demselben Grunde unberech-  
tigt. Mag sich der Amerikaner auch in der Hauptsache  
an materiellen Aufgaben betätigen, so sind sie doch nicht  
des Idealismus bar, weil er die Aufgabe im Glauben an  
ihren Wert vollbringt; ihm ist das wirtschaftliche Leben  
nicht Mittel zum Zweck, sondern Selbstzweck. Gerade  
dieser unerfütterliche Glaube aber an den Selbstwert  
des Wirtschaftslebens hat die amerikanische Nation ihr  
Bestes auf diesem Gebiet leisten lassen. Das Mieseland  
mit seinen ungeheuren Schätzen der wirtschaftlichen Kul-  
tur untertan zu machen, die Bedürfnisse seiner Bewohner  
zu steigern und aus eigener Kraft zu befriedigen, dem  
Volke immer größeren Reichtum zuzuführen, um schließ-  
lich im Wirtschaftsleben die Welt Herrschaft zu erringen,  
dieses Ziel hat den Amerikaner bestochen und mit idea-  
listischem Glauben an dessen Kulturwert erfüllt. Dieser  
Glaube hat die Nation groß gemacht, nicht der Mate-  
rialismus.

Wie äußert sich nun der Selbstbetätigungsgeist? Zu-  
nächst in der Heftigkeit jeder wirklichen Arbeit, die  
keine Erniedrigung mit sich bringt, in der Selbstständigkeit  
des Denkens und Handelns, in dem freien wirtschaftlichen  
Schwung, der jede Kleinlichkeit ausschließt, in der leid-  
losen Bewunderung des wirtschaftlichen Vorwärtstrens-  
gens auch des geschäftlichen Gegners, wodurch das ge-  
samte wirtschaftliche Getriebe veredelt wird, endlich  
in dem Optimismus, mit dem man in Amerika an große  
Unternehmungen herangeht und in dem Verlangen nach  
großer Konkurrenz. Dieser Geist erfüllt aber nicht nur  
das Individuum, sondern durchdringt in gleichem Maße  
ganze Gemeinden, Städte, Bezirke und Staaten. Aber  
auch große Gefahren bringt dieser Geist der Selbstbetä-  
tigung mit sich, besonders wenn er sich mit der Energie  
äußert, die zu seinem Wesen gehört. Leicht wird er dann  
eine Leidenschaft und führt zur Rücksichtslosigkeit nicht  
nur gegen den Mitmenschen, sondern auch gegen die Na-  
tur, ja gegen die eigene Person. Eine andere üble Nach-  
wirkung tritt noch offenkundiger zutage: das Verloren-  
gehen mit dem Vermögen, da der Maßstab für den Erfolg im Wirt-  
schaftsleben im Golde liegt. Und fernerhin gehört hier-  
her die Verkümmernng des Ästhetischen. Der vom Betä-  
tigungsgeist durchdrungene Mensch sucht nur die Zukunft,  
die Gegenwart kann ihn nicht fesseln, sie ist das Material,  
das überwunden werden muß. Die Folge ist, daß sich  
einem drüben dieser Kontrast zwischen dem gewaltigen  
Werden und den lästigen Überbleibeln überall in  
unangenehmer Weise aufdrängt. Wir sehen, wie sich auch  
im amerikanischen Wirtschaftsleben die Vorzüge und  
Nachteile die Wage halten und mancher häßliche Zug das  
imposante Werk verunziert.

Für die Entwicklung des amerikanischen Geistes-  
Lebens war der Norden mit seinen pflichtstrengen  
Ansihlern von größtem Einfluß. Der Geist der Puri-  
taner hat ihm den Stempel aufgedrückt, der da sagt, daß  
das Leben nicht um der Freude, sondern um der Pflicht  
willen da ist; nur durch das sittliche Streben gewinnt  
es Wert. Auf solchen Boden mußten geistige Ver-  
strebungen eine gedeihliche Heimstätte finden. Sie wurde  
aber auch der Geisteskultur eine ganz andere Aufgabe  
zugewiesen als im englischen Mutterland, nämlich die,  
wertvolle Menschen heranzubilden. Förderung von Kunst  
und Wissenschaft ist Mittel zum Zweck, dient der höchsten  
sittlichen Ausbildung des einzelnen, der Selbstver-  
vollkommnung. Sie war der eigentliche Antrieb in

der Geistesgeschichte Amerikas. Danebenher läuft eine  
andere Quelle: der Utilitarismus; auch er hat am Wachs-  
tum von Wissenschaft und Kunst nicht um ihrer selbst  
willen. Idealismus und Utilitarismus, so groß auch sonst  
ihr Gegensatz ist, sie weisen beide in die gleiche Richtung:  
Selbstvervollkommnung. So unwesentlich aber auch bei-  
den zunächst das Wachstum der objektiven nationalen  
Geisteskultur ist, ihre Tendenzen müssen doch schließlich  
zur Schaffung nationaler Geisteskräfte führen. Aus dem  
Zusammenwirken beider kann aber erst das Wesen der  
nationalen Geisteskultur verstanden werden. Freilich in  
der Wirklichkeit stellt sich das Bild des geistigen Lebens  
viel komplizierter da, da macht sich neben den beiden  
Haupttendenzen auch der Einfluß des fremden Geistes-  
lebens geltend, obwohl gegen früher, seit dem Erstarken  
des nationalen Selbstbewußtseins, eine fühlbare Reak-  
tion bemerkbar macht. Und weil die große Masse in  
Amerika lauffähig ist, übt sie auch einen großen, natür-  
lich ungünstigen Einfluß aus, der das Geistesniveau  
herunterdrückt. Ferner wirken alle hervorhebenden  
Eigenschaften des Amerikaners auf das Gesamtergebnis  
dieses Geisteslebens ein und tragen dazu bei, ihm ein  
charakteristisches Gepräge zu verleihen, wie seine leicht  
erregte Begeisterung, die religiöse Gesinnung, das stark  
ausgeprägte Formgefühl, der launige Humor. Damit  
sind aber auch schon eine ganze Reihe von Fehlern erklärt,  
die oft zutage treten. Die schnelle Begeisterung will nichts  
von der Beharrlichkeit wissen, die ein Vorzug unseres  
Volkes ist, das Formgefühl erzeugt oft Ungebuld, wenn  
eine Geistesarbeit eine breite, umständliche Behandlung  
verlangt, der überfünftliche Drang artet in Aberglauben  
aus, und der Humor läßt oft den nötigen Ernst nicht auf-  
kommen. Aber sie sind gottlob trotzdem nicht stark genug,  
den gesunden Kern zu überwuchern, und der Jugend wird  
das Ziel klar vor Augen gehalten: die individuelle Ver-  
vollkommnung.

Werfen wir nun noch zum Schluß einen Blick auf das  
soziale Leben, über das der Deutsche oft recht  
irrig Anschauungen besitzt. Eine Gleichheit des Besitzes,  
des Lebensgenusses und der Entwicklungsmöglichkeit gibt  
es in Amerika so wenig wie bei uns. Aber neben der  
juristischen und politischen Gleichheit, die wir mit dem  
Amerikaner gleich haben, besteht in den Vereinigten  
Staaten noch eine Gleichheit, die man die soziale nennen  
darf. Freilich kommt sie dem Amerikaner selbst erst bei  
längerer Abwesenheit in Europa zum Bewußtsein, weil  
er sich vorher das Leben ohne sie gar nicht denken kann.  
Diese sogenannte soziale Gleichheit kann freilich die zahl-  
reichen Verschiedenheiten, wie sie aus Besitz, Beruf, Bil-  
dung oder Leistung entspringen, nicht leugnen, aber sie  
sind für den Amerikaner etwas rein Außerliches und  
haben mit der Persönlichkeit selbst nichts zu tun; diese  
sind im Grunde alle gleichwertig. Aber nicht etwa im  
ethisch-religiösen oder metaphysischen Sinn, auch nicht  
im rationalistisch-humanistischen; man muß diese soziale  
Gleichheit vielmehr so auffassen, als hätten die Ameri-  
kaner alle das Gefühl: wir sind Kameraden beim Spiel  
mit verteilten Rollen. Dies ist die Grundstimmung des  
sozialen Lebens in Amerika, herausgeboren aus dem Geist  
der sozialen Selbstbehauptung, der geradezu die  
Gleichwertigkeit aller Glieder der Gemeinschaft fordert.  
Diese soziale Anschauung ist nicht aus ethischen Er-  
wägungen entstanden, sondern sie wird vielmehr selbst die  
Grundlage ethischer Begriffe, auf der der Amerikaner  
seine „Kameradenmoral“ aufbaut. Dieser Geist der  
Selbstbehauptung äußert sich natürlich in der mannig-  
fachsten Weise: in der ruhigen Sicherheit des Einzelnen,  
die weder Herablassung noch Bedientenhaftigkeit kennt  
in der Art des Gruses, der nur Damen gegenüber ist  
Gutzichen besteht; in der Abneigung gegen Orden und  
Titel, weil ihm das Prinzip der Abstufung fremd ist; in  
der Auffassung, daß ehrliche Arbeit nicht erniedrigen  
kann; in der Abneigung gegen Arbeiten, in denen eine  
persönliche Abhängigkeit zum Ausdruck kommt; in der  
geringen Verbreitung des Trinkgelderwesens, weil der  
Amerikaner nur dann Bezahlung annehmen will, wo er  
sie für seine Arbeit verdient. Aus dem Gefühl der Gleich-  
heit erwachsen aber zugleich weitgehende Pflichten, so  
zunächst die Pflicht, sich wie ein Gentleman zu benehmen.  
Hier liegt der Antrieb zur Pflege aller bürgerlichen  
Tugenden, der Selbstbeherrschung, vornehmen Gesinnung,  
Gutmütigkeit und Höflichkeit, der Hilfsbereitschaft und  
des Edelmutts. Viel gerühmt ist auch die Gastlichkeit des  
Amerikaners. Im Rechtsbewußtsein aber findet dieses  
verinnerlichte Gleichheitsstreben seinen energischsten Aus-

druck. Das sind ungefähr die starken Lichtseiten des amerikanischen Gleichheitsbewusstseins; aber wie im politischen, wirtschaftlichen und geistigen Leben fehlen auch im sozialen die Schattenseiten nicht. Sie müssen mit den Vorzügen in Kauf genommen werden. Der Gleichwertigkeit fällt die individuelle Differenzierung zum Opfer, und eine gewisse Gleichförmigkeit, ja Monotonie beherrscht das Leben. Und dieselbe Gutmütigkeit, die des Amerikaners Haupttugend ist, ist gleichzeitig, in andern Sinn, sein Hauptlaster, weil sie überall die Selbstzufriedenheit groß zieht, weil sie allen notwendigen Reformbestrebungen einen latenten Widerstand entgegenstellt. Am gefährlichsten und schädlichsten ist aber wohl die Übertragung des Gleichheitsgedankens auf das Erziehungswesen. So ist es ein Lieblingsdogma geworden, jeden Zwang und jede Strafe womöglich aus der Schule zu entfernen, und alles von der Einsicht und dem guten Willen des Kindes zu erwarten. Freilich auch in Amerika wissen die Einsichtigen, daß die Kraft nicht gestählt wird, wenn sie nicht auch lernt, Reibungen und Widerstände zu überwinden. Zum Glück hat die Natur auch hier schon vorgesorgt und korrigiert von selbst viele Schäden.

Das ungefähr ist der Eindruck, den wir von Amerika und seinen Bewohnern gewinnen, wenn wir einen ruhigen, objektiven Blick auf das vielgestaltete Bild seines politischen, wirtschaftlichen, geistigen und sozialen Lebens werfen. Eine kleine Zahl von Kennern gibt es ja heute schon, aber sie muß viel größer werden. Nichtkenntnis ist geradezu ein Unrecht am eigenen Lande. Wenn Deutschland an seine Weltaufgabe glaubt, dann darf es sich nicht isolieren, dann muß ihm daran gelegen sein, seine Werke der Kunst und Wissenschaft ins Ausland gelangen zu lassen. Dies ist aber nur möglich, wenn seine Kulturbeziehungen zum Weltkreis weiter entwickelt und gefräftigt werden. Drum ist es wünschenswert, daß die irrigen Anschauungen über die Amerikaner schwinden, daß Deutschland seine stolz ablehnende Haltung gegen Amerika aufgibt. Dann kann ein reger, geistiger Austausch mit diesem Volke erblühen, der reiche Früchte verheißt. Dann könnte auch Deutschland mit größerer Ruhe und Zuversicht seiner wirtschaftlichen Zukunft entgegengehen; Bedingung ist aber, daß Deutschland die Kräfte des rivalen ruhig und sachlich einschätzt und nicht zu stolz ist, das eine oder andere von ihm zu lernen.

Wer nun nach diesen Zeilen Lust bekommen hat, sich mit den Amerikanern gründlich zu beschäftigen, der sei auf das zweibändige Werk von Dr. Hugo Müller-Berg, Professor an der Harvard-Universität, „Die Amerikaner“, verwiesen, nach dem diese kurze Studie gearbeitet ist, die nur einen unvollkommenen Begriff von der Fülle des Wissens und Materials dieses Werkes geben kann. Das Buch ist mit wissenschaftlicher Gründlichkeit geschrieben von einem Mann, der als junger Professor nach Amerika kam und nun auf eine 17-jährige Erfahrung zurückblicken kann. Er setzt seine ganze Kraft ein, den wechselseitigen befruchtenden Austausch der Ideale der beiden Länder zu heben. Der ihm gemachte Vorwurf, die amerikanischen Verhältnisse zu günstig dargestellt zu haben, ist nicht unberechtigt. Aber man darf nicht glauben, daß hier eine einseitige Vorliebe seinen Blick gegenüber den Auswüchsen vollständig getrübt hat. Er verläßt nie, neben die Licht- auch die Schattenseiten zu stellen. Wer etwa meint, Münsterberg leide an Voreingenommenheit gegenüber Amerika, der braucht nur seine „American Traits“ und die „American Problems“ zu lesen, in denen er an der amerikanischen Kultur eine scharfe Kritik übt, weil ihm daran liegt, den Amerikanern für Schäden und Mißstände die Augen zu öffnen. Dieses Buch aber, „Die Amerikaner“, ist für Deutsche geschrieben und will Verständnis anbahnen. Da wäre es nun falsch und verwirrend, anders zu handeln, als die wertvollen Seiten der amerikanischen Kultur zu betonen, wo er doch zu lehren spricht, die schon mit allen Vorurteilen geladen sind. Wollte man hier von einer absichtlichen Milderung sprechen, so kann es nur die eines wohlmeinenden Eifers sein, eines Eifers, den wir nur loben müssen, wo ein Deutscher Beziehungen zu fördern bemüht ist, von denen er sich einen Vorteil für sein Vaterland verspricht. In richtiger Erkenntnis des förderlichsten Weges gehen seine Bestrebungen zunächst darauf aus, „das politische Deutschland mit dem akademischen Amerika in Fühlung zu bringen“. Den Deutschen die Amerikaner als Vorbild vorzuhalten, liegt ihm fern. Jeder Nation soll „der Glaube an den heiligen Wert der eigenen Volkskultur“ gewahrt bleiben. Sein eigentliches Ziel ist vielmehr „ein vom Nationalgefühl getragener Internationalismus“.

Das Werk liegt nun in der 4. Auflage vor. Um den Wandlungen, die sich in den sieben Jahren seit dem ersten Erscheinen vollzogen haben, Rechnung zu tragen, hat der Verfasser sein Werk, besonders den politischen und wirtschaftlichen Teil, gründlich umgearbeitet und erweitert. In der jetzigen Gestalt darf es als die beste Quelle zum Studium der Amerikaner bezeichnet werden.

Professor Hugo Müller-Berg, Karlsruhe.

### Die Balkanlage.

Belgrad, 24. Sept. (Wien. Korr.-Bur.) Die für die Operationen gegen die Albanesen aus 8 Regimentern gebildete *Trindivision* befindet sich bereits auf dem Marsche nach der albanischen Grenze.

\* Das Werk ist verlegt bei G. S. Mittler & Sohn, Königl. Hofbuchhandlung, Berlin, Kochstraße 68-71.

Sofia, 24. Sept. (Agence Bulgare.) Die serbischen Behörden führen in den Ortschaften des Bezirks Radobitsche sowie im ganzen übrigen Mazedonien, dessen Bevölkerung in Massen flüchtet, ein Schreckensregiment ein. 100 Flüchtlinge sind bereits aus dem Bezirk Strumitsa eingetroffen und vermehren die schon sehr große Zahl von Flüchtlingen. Die bulgarische Regierung hat aus diesem Grunde der russischen Gesandtschaft, die die serbische Regierung vertritt, eine Note übermittelt.

### Politische Übersicht.

#### Wie reich ist Deutschland?

Von Dr. Karl Helfferich, dem Direktor der Deutschen Bank, erscheint in Kürze ein neues Buch. Anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers hat Helfferich eine Untersuchung über den Besitzstand des deutschen Volkes während der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. gemacht, und seine Arbeit ist in das literarische Gedichtwerk aufgenommen worden, das der Verlag Stille dem Kaiser überreicht hat. Weiteren Kreisen ist dieses Werk infolge seines Preises (125 M.) nicht zugänglich. Helfferich gibt nun seine Arbeit gesondert heraus, und zwar in etwas erweiterter Form, in der die Ergebnisse der allerjüngsten Statistik Berücksichtigung gefunden haben. Das Schlussergebnis seiner Untersuchungen ist das folgende:

Das deutsche Volkseinkommen beträgt heute rund 40 Milliarden Mark jährlich, gegen 22-25 Milliarden Mark um das Jahr 1895. Von den 40 Milliarden werden jährlich etwa 7 Milliarden Mark, also nahezu ein Sechstel, für öffentliche Zwecke aufgewendet, etwa 25 Milliarden Mark dienen dem privaten Verbrauch, und etwa 8-8½ Milliarden, die sich durch den automatischen Wertzuwachs des vorhandenen Vermögens auf 9½-10 Milliarden Mark erhöhten, wachsen als Mehrung dem Volksvermögen zu, gegen etwa 4½-5 Milliarden vor 15 Jahren. Das deutsche Volkseinkommen beträgt heute mehr als 300 Milliarden Mark gegen rund 200 Milliarden Mark um die Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts.

Diese lapidaren Ziffern fassen das Ergebnis der gewaltigen wirtschaftlichen Arbeit zusammen, die Deutschland unter der Regierung Wilhelms II. geleistet hat.

#### Kommission für die Rüstungslieferungen.

Es ist in Aussicht genommen, die Kommission für die Rüstungslieferungen kurz vor Beginn der Reichstags-Sitzungen zusammenzutreten zu lassen. Dieser Termin ist in besonderer Berücksichtigung des Umstandes gewählt worden, daß es den Reichstagsabgeordneten, die Mitglieder der Kommission sind und auf deren Teilnahme die Reichsverwaltung besonderen Wert legt, ermöglicht werden soll, den Sitzungen anzuhören, ohne dadurch während der Sitzungszeit in ihren Dispositionen behindert zu sein. Dabei sei gegenüber Äußerungen in der Presse bemerkt, daß es sich bei der Kommission nicht um eine „parlamentarische Untersuchungskommission“, auch nicht um eine Kommission handelt, die den Zweck hat, neben den schwebenden gerichtlichen Verfahren eine erneute Untersuchung der Lieferungen seitens der Firma Krupp aufzunehmen, sondern um eine auf Anregung des Reichstags von dem Reichskanzler frei zusammengesetzte reine Sachverständigenkommission, zu der die Mitglieder des Parlaments als Kommissionsmitglieder zugezogen werden. Es kann daher auch nicht die Aufgabe der Enquete-Kommission sein, in die Exekutive der Verwaltung hineinzureden; ihr Aufgabenkreis beschränkt sich vielmehr darauf, Fragen der Submissionspolitik und damit zusammenhängende weitere Fragen wirtschaftlicher Art einer erschöpfenden Erörterung und Würdigung, gegebenenfalls unter Berücksichtigung der Verhältnisse des Auslandes, zu unterziehen. Fragen, wie sie schon seit Jahren in der Budgetkommission des Reichstags erörtert worden sind und den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den beteiligten Verwaltungen gebildet haben. Solche Kommissionen sind in Deutschland durchaus nichts Neues, es braucht nur an die Börsen-, Kartell-, Bank- und Fleisch-Enquete-Kommission erinnert zu werden. Wie diesen Enquete-Kommissionen, so wird auch der neuen Kommission eine größere Anzahl von Sachverständigen zur Verfügung stehen, die in kontradiktorischem Verfahren vor der Kommission ihre Ansichten austauschen und den Kommissionsmitgliedern selbst dadurch Stoff und Gelegenheit geben, sich ein umfassendes aus der Praxis geschöpftes eigenes Urteil zu bilden. Auch kann es nicht Aufgabe der neuen Enquete-Kommission sein, bindende Beschlüsse zu fassen, sie wird vielmehr der Reichsverwaltung mit sachkundigem Gutachten zur Seite stehen.

#### Sterblichkeitsziffern und Geburtenrückgang.

Inwiefern die so erfreuliche Abnahme der Kindersterblichkeit die Wirkung aufgehoben hat, die andernfalls der seit der Jahrhundertwende anhaltende Rückgang der Geburtenziffern auf das Bevölkerungswachstum ausgeübt haben würde, zeigen die im „Statistischen Jahrbuch für das Königreich Sachsen“ seit dem Jahrgang 1907 regelmäßig erscheinenden Tabellen (zuletzt Jahrgang 1912 S. 41), die das Absterben der einzelnen Altersklassen der geborenen Kinder verfolgen lassen. Die erforderlichen Auszählungen werden im Statistischen Landesamt seit 1903 vorgenommen. Die bis jetzt vorliegenden, in der folgenden Übersicht zusammengestellten Ergebnisse dürften um so mehr von Belang sein, als für andere größere Gebiete das Absterben der aufeinanderfolgenden Geburtsjahrgänge in dieser Weise noch nicht festgestellt worden ist.

| Geburtsjahr | Lebendgeborene | Davon überlebten das |               |               |
|-------------|----------------|----------------------|---------------|---------------|
|             |                | 1. Lebensjahr        | 3. Lebensjahr | 5. Lebensjahr |
| 1903        | 148 852        | 112 346              | 106 505       | 105 012       |
| 1904        | 149 744        | 112 496              | 107 530       | 105 996       |
| 1905        | 143 509        | 108 812              | 104 191       | 102 776       |
| 1906        | 144 951        | 114 394              | 109 738       | 108 407       |
| 1907        | 140 817        | 111 317              | 106 930       | —             |
| 1908        | 139 862        | 112 738              | 108 612       | —             |
| 1909        | 136 721        | 111 911              | —             | —             |
| 1910        | 130 100        | 105 869              | —             | —             |

Danach zeigt das letzte Jahr, für welches diese Statistik vorliegen kann (1910), gegenüber dem ersten (1903) in der Spalte „Lebendgeborene“ einen Anstieg von 18 752. Schon nach Ablauf des ersten Lebensjahres ist infolge der Verminderung der Zahl der Säuglingssterbefälle der Unterschied zwischen den Lebenden der beiden Geburtsjahrgänge auf 6477 zusammengeschrunken, und in allen folgenden Spalten zeigt das Schlussjahr eine höhere Zahl als das Anfangsjahr. Bereits nach dem zweiten Lebensjahr, für welches die Geburtenjahrgänge 1903 und 1909 der Berechnung zugrunde gelegt werden müssen, hat das ursprüngliche Weniger von 12 131 Fällen sich in ein Mehr von 1070 gewandelt; nach Schluß des dritten Lebensjahres finden wir trotz des Geburtenabfalls um 8980 bereits einen Mehrbestand von 2107 Lebenden des letzten zählbaren Jahrgangs (1908) im Vergleich mit 1903 vor (108 612 gegen 106 605).

Ohne Zweifel stand der Geburtenrückgang 1911, dessen Verluste durch Sterbefälle im ersten Lebensjahr jetzt noch nicht, sondern erst nach Abschluß der Statistik von 1912 festgestellt werden können, unter einem weniger günstigen Stern als seine Vorgänger, weil in den Sommermonaten 1911 eine ungewöhnlich hohe, auf meteorologische Ursachen beruhende Säuglingssterblichkeit geherrscht hat. Aber die obigen Zahlen zeigen doch in unwiderleglicher Weise, wie verfehlt es ist, die künftige Bevölkerungsentwicklung lediglich an der Hand der gesunkenen Geburtenziffern zu beurteilen, und daß selbst der scharfe Geburtenrückgang in Sachsen im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts die Fortsetzung der natürlichen Bevölkerungsvermehrung nicht verhindert hat.

#### Kongresse.

\* **Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz.** Die unter dem Protektorat des Königs Friedrich August von Sachsen stehende 2. gemeinsame Tagung des Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz wurde am Mittwoch in Dresden durch einen Begrüßungsabend eröffnet, bei dem gegen 800 Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz anwesend waren.

\* **Internationale Konferenz für Arbeiterschutz.** Die Kommission für das Verbot der Nachtarbeit Jugendlicher hat das Inkrafttreten dieses Verbotes für die Glasindustrie und einige Zweige der Metallindustrie auf längere Jahre hinausgeschoben, als der Entwurf der Internationalen Vereinigung es vorsehen hatte. Die lautgewordene Behauptung, bei dem Verbot der Nachtarbeit Jugendlicher habe die Kommission die Altersgrenze von 16 Jahren anstatt 17 oder 18 angenommen, weil einige wenige Staaten ihre Zustimmung zu einer höheren Altersgrenze verweigerten, ist unrichtig. Nicht nur eine Minderheit, sondern eine große Mehrheit ist für das 16. Jahr eingetreten.

\* **Königin Auguste Viktoria, die Gemahlin des Königs Manuel von Portugal,** befindet sich seit einigen Tagen in einem Münchener Krankenhaus, da sie sich unwohl fühlte. Ihr Befinden hat sich jedoch schon wesentlich gebessert.

\* **An der feierlichen Enthüllung des Völkerschladendenkmals bei Leipzig** werden von österreichischer Seite mit dem Erzherzog Franz Ferdinand auch Angehörige aller Adelsgeschlechter teilnehmen, die in der Schlacht bei Leipzig gefochten haben.

\* **Um eine polnische Millionenerbschaft.** Das Gericht zu König verweigerte, nach einem dem „Tag“ aus Posen zugehenden Privattelegramm, dem polnischen westpreussischen Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend die Ausfertigung des Erbquotaments zur Übernahme der ihm von Kasimir von Sikorski vermachten Millionenerbschaft, da der Verein keine Korporationsrechte besitzt. Auch verschiedene reiche Mitglieder der Familie Sikorski setzten das Testament an.

#### Aus Heer und Marine.

\* **Freie Urlaubsreisen der Unteroffiziere und der Gemeinen der Marine.** Bekanntlich ist bei dem Reichsmarineamt ein Fonds zu freien Urlaubsreisen der Unteroffiziere und der Gemeinen in die Heimat gebildet worden. Da der Nachtragsetat erst vom 1. Oktober 1913 gilt, dürfen vorher keine freien Urlaubsreisen bewilligt werden. In diesem Jahre kann die Vergünstigung nur der Hälfte der Unteroffiziere und Gemeinen zuteil werden. Vom 1. April 1914 ab kann jedem Unteroffizier und Gemeinen jährlich einmal eine freie Urlaubsreise bewilligt werden. „Jährlich einmal“ ist so zu verstehen, daß im Rechnungsjahr nur einmal eine freie Urlaubsreise gewährt wird und daß Dienstpflichtigen nur so oft freie Urlaubsreisen bewilligt werden, als die Zahl ihrer Dienstjahre beträgt. Die freien Urlaubsreisen dürfen nur in die Heimat, d. h. nach dem Wohnorte der Eltern oder nächsten Angehörigen, nach den Sätzen des Militärtarifs für die Hin- und Rückfahrt auf deutschen Eisenbahnen bewilligt werden.

\* **Torpedolehrgänge.** Für 10 verschiedene Klassen von Offizieren und Mannschaften sollen jetzt an Bord des Tor-

pedoschulsschiff „Württemberg“ Ausbildungslehrgänge im Torpedowesen gehalten werden. Für Stabsoffiziere sind zwei Kurse vorhanden. Der eine findet in Kiel, der andere im Württemberg. Funkentelegraphie-Lehrgänge werden sogar für 11 verschiedene Klassen von Offizieren und Mannschaften abgehalten, ein besonderer für die Funkentelegraphie-Gasten der Unterseeboote. Daneben sollen auch für Torpedotaucher Torpedotaucherlehrgänge veranstaltet werden. Auch für Stabs-offiziere werden zwei Kurse veranstaltet.

### Zeitungsstimmen.

„Ein ebenso nüchternes wie zutreffendes Urteil über die heutige Sozialdemokratie“ nennt die „Köln. Bzg.“ folgende Äußerungen der demokratischen „Frankfurter Zeitung“ über den Jenaer Parteitag:

„Auch das hat der Jenaer Parteitag deutlich gezeigt, die Führerin zu einem neuen großen Aufschwung im politischen Leben Deutschlands wird die Sozialdemokratie in absehbarer Zeit nicht werden. Es ist nicht mehr so, wie freilich schon: Wir sind die Kraft, wir hämmern jung das alte marische Ding, den Staat, die wir von Gottes Borne sind bis heute das Proletariat.“ Dem jetzt rückt es sich, daß man in Deutschland die Massenbewegung der Sozialdemokratie nicht auf Idealismus, sondern auf Materialismus aufgebaut hat. Mit Recht hat man gegen große Teile des deutschen Bürgerturns seit langem den Vorwurf erhoben, daß es fast geworden ist, daß es über seinen wirtschaftlichen Erfolg und über materielle Genüssen die Fähigkeit verlernt habe, sich für Ideale zu begeistern, die keinen Ertrag in Mark und Pfennigen erbringen. Aber — auch große Teile der Arbeiterschaft und jedenfalls ihre Führerschaft sind fast geworden. Und wo sie es noch nicht sind, da streben sie eifrig darnach, es zu werden. Aber dem scheinbar absolut gerechtfertigten Streben nach Verbesserung ihrer materiellen Lage vergessen sie allmählich, daß diese materielle Besserung doch nur Mittel zum Zweck der geistigen und politischen Erhebung sein sollen. So lange hat man ihnen den Materialismus gepredigt, so lange hat man sie auf rein materielle Ziele hingewiesen, daß sie nachgerade für andere Ziele nur noch mehr oder weniger platonisches Interesse haben. Die letzten Monate mit ihrem Kampf um die Wehrvorlage haben dafür einen überaus drastischen Beweis geliefert. Der Kampf gegen die Rüstungsvermehrung war in den ersten Wochen unter der sozialdemokratischen Arbeiterschaft sehr kräftig, dann plötzlich flaute er ab, die einberufenen Versammlungen wiesen oft kaum ein paar Dutzend Besucher auf, die Erregung war zu Ende und nicht wieder anzufachen. Wie kam das? Ganz einfach so, daß feststand, die Parteien der Rüstungsvermehrung würden diesmal durch Wehrtauglichkeit aufgebracht werden, die breiten Massen würden direkt nichts davon zu zahlen haben. Das genügt, um allen Kampf gegen den Militarismus die Stimmung zu entziehen! Und wie die Massen, so die Führer. Die Gewerkschaftler haben es jetzt in Jena ganz ungewöhnlich gesagt: ein gutes Wahlrecht zum preussischen Landtag wäre uns lieb und wert, aber so wichtig, um dafür alles auf Spiel zu setzen, ist es uns nicht. Man ist nicht innerlich vorbereitet, Opfer zu bringen; man hat nicht die starke politische Leidenschaft, ein rein politisches Ziel gegen alle Widerstände durchzusetzen zu wollen. Deswegen brauchte man noch lange nicht den Waffenstreik zu beschließen; man kann ein Ziel wollen, ohne jedes Mittel dafür gutzuheißen — nur wollen muß man es eben und Opfer bringen muß man können. Dr. Frank hatte dafür das richtige Gefühl, wenn er sagte: „Wenn wir wirklich ernstlich wollen, daß Millionen von Arbeitern und Angehörigen einmal Opfer, schwere Opfer bringen, nicht für ein paar Pfennige Lohnerhöhung oder für Vertiefung der Arbeitszeit, sondern Opfer bringen für etwas, das ihnen keinen unmittelbaren persönlichen Vorteil bringt, dann kann man sich nicht darauf verlassen, daß die nötige Stimmung und Begeisterung über Nacht wie ein Tau vom Himmel fällt, sondern dann ist notwendig, daß wir die Millionen erziehen und begeistern für dies große Ziel.“

### \* Ausland.

Paris, 24. Sept. Der Tempel veröfflicht eine Unterredung mit dem König Konstantin, welcher u. a. gesagt habe: Es ist eine schwierige Aufgabe, die militärische und politische Selbständigkeit einer Nation zu gründen, welche stärker und wohlhabender geworden ist. Ich bin überzeugt, daß wir diese Aufgabe durch eine Diplomatie der Festigkeit, Geradheit und Unabhängigkeit erfolgreich verwirklichen werden. Unsere Freunde — und wir zählen die Franzosen zu den besten — werden die ersten sein, uns dies zu raten. Man wird sich deshalb sehr täuschen, wenn man uns Tendenzen zuschreibt, die der Sorge um unsere Entwicklung fremd sind. Griechenland muß Herr über seine Geschicke sein und seine Rolle um seiner selbst willen durchführen.

London, 24. Sept. Der König der Hellenen ist in Dover eingetroffen und begab sich nach Eastbourne.

London, 24. Sept. 500 Mitglieder versammelten sich heute in der Westhall zu Belfast in Gegenwart von Sir E. Carson, der Lords London-Derry und Abercorn und vieler anderer Mitglieder des Ober- und Unterhauses. Lord London-Derry eröffnete die Verhandlungen, die bei verschlossenen Türen geführt wurden. Ein nachher ausgegebenes Communiqué teilt mit, daß die Versammlung die Artikel der provisorischen Regierung genehmigte, sowie den Zeitpunkt, an dem sie in Kraft treten sollen, mit Anordnungen über die Art, wie man etwaigen Beschlüssen des geplanten Parlaments in Dublin Widerstand leisten könne. Die Einzelheiten sollen veröffentlicht werden, wenn die Homerule Gesetz wird. Zugestimmt wurden ferner der Stiftung einer Garantiesumme von 1 Million Pfund Sterling, wovon die Mitglieder des Ulster-Freiwilligenkorps entschädigt werden sollen für persönliche Unbill, die ihnen bei der Ausführung irgend welcher Anordnungen der provisorischen Regierung zugefügt wird. Im Falle ihres Todes sollen die Angehörigen die Entschädigungssumme erhalten. Verschiedene Komitees, darunter auch ein Finanzkomitee, werden eingesetzt.

Madrid, 24. Sept. Der Ministerrat hat das Militärkontingent für 1914 auf 71 000 Mann festgesetzt.

Washington, 24. Sept. Im Kongresskomitee wurde ein Zusatzantrag eingebracht, der die Erhebung eines Strafzolls in den Fällen gestattet, in denen ein ausländischer Fabrikant die Einfuhr seiner Waren verweigert.

London, 24. Sept. Die „Morning Post“ meldet aus Schanghai, General Changung habe gestern morgen

auf dem japanischen Konsulat in Hankow einen offiziellen Besuch abgeleistet und sich wegen der bei den letzten Kämpfen erfolgten Tötung dreier japanischer Bürger entschuldigt.

## Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 25. September.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin begab sich gestern vormittag 10 Uhr von Zwingenberg nach Buchen zum Besuche der dort tagenden Landesversammlung des Badischen Frauenvereins. Höchstselbe wurde bei dem Amtshaus am Eingange der Stadt von dem Landeskommissar, dem Amtsvorstande und dem Bürgermeister empfangen. Letzterer begrüßte Ihre königliche Hoheit in einer Ansprache und stellte die Mitglieder des Gemeinderates vor. Alsdann besichtigte Ihre königliche Hoheit in der festlich geschmückten Stadt, in deren Straßen die Schuljugend und Vereine aufgestellt waren, die Frauenarbeits- und Kinderschule, das Krankenhaus, das Bezirksmuseum sowie die Stadtkirche. Hierauf folgte Höchstselbe einer Einladung der Gräfin Rüd von Collenberg zum Mittagessen in deren Schloß zu Bödingheim. Um 2 Uhr mittags begab sich Ihre königliche Hoheit zu der Landesversammlung, bei welcher auch Ihre Durchlaucht die Fürstin zu Leiningen erschienen war. Die Großherzogin wohnte den Verhandlungen bis zu deren Beendigung an und ließ sich hierauf noch verschiedene Personen vorstellen. Sodann nahm Ihre königliche Hoheit auf Einladung der Präsidentin des Zweigvereins des Frauenvereins, Frau Altbürgermeister Rieger, den Tee in deren Wohnung und kehrte um 6 Uhr nach Zwingenberg zurück.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise empfing gestern in Schloß Mainau den Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Ludwig von Bayern mit den Prinzessinnen-Löchtern Wiltrud, Helmut und Gundelinde, sowie Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheit der Großherzogin Alice von Toskana mit den Erzherzoginnen-Löchtern Margareta, Germona und Agnes.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädig geruht, den Oberhofjurist Ludwig Herold zum „Palaisinspektor“ zu ernennen.

### Zu den Landtagswahlen.

Die Nationalliberale Sonderkandidatur in Raftatt. Der Nationalliberale und Angliberale Verein in Raftatt erläßt im „Raftatter Tageblatt“ folgende Erklärung:

In einer am Samstagabend vom Verein der Fortschrittlichen Volkspartei hier einberufenen Wählerversammlung ist der Nationalliberale Kandidat von Baden-Baden, Herr Buchendereibitzer Köhlin, aufgetreten und hat gegen seine Parteifreunde in Raftatt und deren Kandidatur gesprochen. Wir haben es uns verlag, in der Versammlung selbst gegen Herrn Köhlin und seine Ausführungen Stellung zu nehmen, da wir unseren Gegnern nicht das Schauspiel eines Redekampfs zwischen Anhängern der Nationalliberalen Partei bieten wollten. Wir legen aber hiermit öffentlich Protest gegen das Auftreten des Herrn Köhlin und seine Ausführungen ein. Wir sind der Ansicht, daß Herr Köhlin durch sein Auftreten uns und unserer Kandidatur weniger geschadet hat, als sich selbst. Es kann auf uns das Auftreten des Herrn Köhlin sowie insbesondere dessen Art ebensowenig Eindruck machen, als sein Auftreten selbst dem Gegner — wenigstens innerlich — imponiert haben mag. Wir geben auch unserem Bedauern und unserer Verwunderung darüber Ausdruck, daß es der Nationalliberalen Parteileitung nicht gelungen ist, Herrn Köhlin's Agitation zu verhindern und unserer Partei das in der Parteigeschichte einzig dastehende Schauspiel zu ersparen, an dem nur unsere Gegner ihre Freude haben können. Trotz Herrn Köhlin's Vorgehen ist und bleibt unsere Kandidatur eine Nationalliberale, und wissen wir die Verantwortung für diese Kandidatur mit all dem Ernst zu tragen, den wir andern Orts manchmal vermist haben.“

Dieser Erklärung gegenüber stellt die parteiamtliche „Badische Nationalliberale Korrespondenz“ fest, daß Herr Köhlin am Samstag in Raftatt im Einverständnis mit der Nationalliberalen Parteileitung gesprochen hat, und sagt dann weiter:

„Bedauerlich ist allerdings, daß die Nationalliberale Partei zu solchem Vorgehen gezwungen worden ist, das Bedauerliche aber ist der Grund, daß die Raftatter Organisation gegenüber dem einmütigen Beschlusse der Gesamtpartei vertragswidrig eine Sonderkandidatur aufgestellt haben und an ihr festhalten.“

Zu der Emmendinger Rede Professor Dr. von Freyhof's, die von uns im Auszuge wiedergegeben wurde, wird der „Badischen Landeszeitung“ geschrieben, in Emmendingen und im Bezirk halte man fest und treu zur Politik der nationalliberalen Parteileitung; sogenannte Rechts- oder Ultraliberalen seien dort mit der Laterne zu suchen.

BC. Freiburg, 24. Sept. Die nationalliberale Partei Freiburgs hat in einer von den drei liberalen Vereinen einberufenen Mitgliederversammlung die Kandidaten für die drei Freiburger Wahlkreise aufgestellt. Es sind aufgestellt: im 18. Wahlkreis Freiburg-Nord: Herr Trigonometrer Frey. (Der Wahlkreis war bisher durch den Zentrumsabg. Herrn Stadtrat Fehrenbach vertreten.) 19. Wahlkreis Freiburg-West: Herr Amtsrichter a. D. Feist (bisheriger Vertreter des Wahlkreises Abg. Kräuter, Sozialdemokrat). 20. Wahlkreis Freiburg-Süd: Herr Fabrikant Göhring (der bisherige Vertreter des Wahlkreises).

Die Station Zuffenhausen wird, wie bereits im „Staatsanzeiger“ (Sonntagsnummer), befristungsmäßig, am 1. Oktober d. J. für den Gesamtgüterverkehr eröffnet.

Mannheim, 24. Sept. Eine Rundfrage des südwestdeutschen Industriellen an seine Mitglieder wegen der Beschädigung der Ausstellung in San Francisco hat eine fast einstimmige Ablehnung der Beteiligung an der Ausstellung ergeben.

### Aus der Residenz.

Die Eröffnung des neuen Hauptbahnhofs in Karlsruhe findet, wie die Großherzogliche Generaldirektion der Staatseisenbahnen im heutigen Anzeigenteil bekannt gibt, am 23. Oktober statt.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 25. Sept. Die Königin Auguste Viktoria, die mit ihrem Gemahl, dem König Manuel, ihre Flitterwochen in München zu verleben gedachte, ist vorübergehend an Influenza erkrankt. Trotzdem keine besondere Gefahr vorhanden ist, wurde sie auf Anraten der Ärzte ins Krankenhaus gebracht. Diese Erkrankung hat die Reiseabsichten des jungen Paares geändert. Die geplante Reise nach Richmond ins Schloß des Königs Manuel wird bis auf weiteres verschoben. Die Königin wird sich, sobald es ihr Gesundheitszustand erlaubt, mit ihrem Gatten nach Sigmaringen begeben, um dort ihre Genesung abzuwarten. Sie ist jetzt fieberfrei.

Memel, 25. Sept. Der Unteroffizierschüler der Potsdamer Unteroffizierschule, Schröder, der versehentlich mit der Uniform die Grenze überschritt, dürfte auf Grund der Bemühungen des Memeler Landrates in seiner Eigenschaft als Grenzkommissar aus der Haft entlassen werden. Das Memeler Landratsamt erhielt von dem Isprawnit, dem russischen Landrat in Telschi, ein Telegramm, daß Schröder nach dem Grenzorte Gorsden befördert worden sei.

München, 25. Sept. Der Zimnier Johann Straßer, der den preussischen Militärattaché Major von Lewinski und den Polizeiwachmeister Wohlender erschossen hatte, ist heute früh im Vollstreckungsgefängnis hingerichtet worden.

Bern, 25. Sept. Im Plenum der internationalen Arbeiterschutzkonferenz wurden die Beschlüsse der beiden Kommissionen nochmals artikelweise durchberaten. Alle Änderungsanträge wurden, soweit sie materieller Natur waren, abgelehnt und die Kommissionsbeschlüsse mit einigen redaktionellen Änderungen genehmigt.

Paris, 25. Sept. Der König von Spanien empfing in Schloß Miramar bei San Sebastian einen Vertreter des hiesigen „Newyorker Herald“ und erklärte diesem auf die Frage, er über die gegenwärtige Bewegung zugunsten einer französisch-spanischen Entente denke, folgendes: Seit den 11 Jahren, die ich König bin, glaube ich, gezeigt zu haben, wohin meine Sympathien gerichtet sind. Ich kann nicht vergessen, daß mein Name Bourbon ein französischer Name ist. In dem schwierigen Werke, das beide Länder in Marokko unternommen haben, ist ein enges Zusammenwirken nötig. Frankreich und Spanien müssen deshalb zusammengehen.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 25. September 1913.

Hober Druck, der seit gestern noch zugenommen hat und einen Kern über dem Nordosten enthält, beherrscht nunmehr die Witterungsverhältnisse des größten Teils von Europa; hier ist deshalb das Wetter meist heiter, trocken, nachts sehr kühl und untertag warm. Die Depression, die gestern westlich von Irland gelegen war, ist unter Abnahme an Tiefe dem Golfstrom entlang gezogen, inzwischen ist jedoch bei Island eine neue, recht tiefe erschienen. Diese scheint wohl vorerst für unser Gebiet ohne Einfluß zu bleiben, da der hohe Druck wohl noch Bestand haben wird; es ist deshalb noch Fortdauer der herrschenden Witterung zu erwarten.

### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 25. September, früh:

Lugano bedeckt 13 Grad, Triest heiter 14 Grad, Florenz wolkenlos 12 Grad, Rom wolkenlos 12 Grad, Cagliari wolkenlos 16 Grad.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

| September                      | Barom. mm | Therm. in C. | Rel. Feucht. in mm | Neuschnee in mm | Wind | Stimm.    |
|--------------------------------|-----------|--------------|--------------------|-----------------|------|-----------|
| 24. Nachts 9 <sup>h</sup> 11.  | 752.9     | 10.6         | 7.8                | 83              | NO   | wolkenlos |
| 25. Morgs. 7 <sup>h</sup> 11.  | 754.3     | 7.5          | 6.9                | 89              | ONO  | „         |
| 25. Mittags 2 <sup>h</sup> 11. | 753.9     | 17.1         | 9.5                | 65              | „    | „         |

Höchste Temperatur am 24. September: 17.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.4.

Niederschlagsmenge, gemessen am 25. September, 7<sup>h</sup> früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 25. September, früh: Schusterinsel 2.20 m, gefallen 7 cm; Kehl 3.00 m, gefallen 4 cm; Maxau 4.67 m, gefallen 7 cm; Mannheim 4.04 m, gefallen 8 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.



Rheiner Maschinen-Fabrik

# Windhoff & Co.

Rheine i. W.

## Krane

jeder Konstruktion, für Hand- u. elektrischen Betrieb.

Spezialität: **Laufkrane** nach Normalien.

Verkaufsbureau für Südwestdeutschland in:  
Frankfurt a. M. / Freiburg i. B. / Karlsruhe i. B.

## Wohnungsputz Umzug

Ich übernehme: Um- und Einrahmungen von Bildern jeder Art. Restaurieren u. Reinigen von Stichen u. Gemälden. Vergolden von Rahmen. Alle Arbeiten werden sorgfältigst und preiswert ausgeführt.

**E. Büchle w. Bertsch** Inhaber:  
Kunsthandlung u. Rahmenfabrik Kaiserstraße 128 zwischen Wald- und Kaiserstraße

## Aufzüge Hebezeuge

jeder Art liefert F.428

**Wilhelm Pfommer,**  
KARLSRUHE I.B.  
Gerwigstr. 33/37 Tel. 468  
:: Kostenloser Ingenieurbesuch ::

## Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Gb. Nr. 2776: 4 a 2 qm mit Gebäuden, Marienstraße 58.  
Eigentümer: Badische Finanz- und Dandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Pforzheim.  
Schätzung: 49 000 M.  
Versteigerungstermin: Montag, den 10. November 1913, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.  
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat, Karlsruhe, den 23. September 1913. O.368.2.1  
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

## BAUGENEHMIGUNGEN

Von Großherzoglich badischen Bezirksämtern genehmigte Baugesuche. Veröffentlichungen erfolgen wöchentlich mehrmals. (Nachdruck verboten).

**Ami Ettenheim.**  
Ettenheimweiler. Arnold Schindler, Alt-Fabrik, Fabrikbau.

**Ami Ueberlingen.**  
Ueberlingen. Albert Liebich, Gebäudeabnehmer. Deisendorf. Gemeinde. Abwassergrube. Gottfr. Weg, Scheuerneubau. Hagau. Engelbert Stier, Schweinefall. Hohenbaldmann. Gemeinde. Einfriedigung. Zaver Wegger, Anbau. Jumenthaad. Sofie Weigle, Schlachthütte. Kistern. Ortsgemeinde. Kufsteg. Markdorf. Johann Bed, Zimmermeister. Einfamilienhaus. Karl Heggelbacher, Einfriedigung. Oberhomburg. Gustav Frank, Scheuer. Salem. Peter Bohme, Wohnhaus. Seefeld. Karl. Stiftungskant. Ramin. Ueberlingen. Philipp Ciele, Wirt. Wagenschopf. Leo Wölfer, Wohnhaus. Albert Koppin, Malerm. Metzwerkstätte. Karl Stephan, Anbau. Unterfinggen. Gemeinde. Gartenmann. Fridolin Waver, Schweinefälle. Weidorf. Jos. Müller, Werkstätte. Wittenhofen. Leopold Barth, Schweinefall.

**Ami Pforzheim.**  
Pforzheim. Christian Huber, Tausaal. Eisingen. Gemeinde. Transformatorstation. Erlingen. Joh. Karl Bielsch, Wohnhaus u. Stall. Erlingen. Christian Bidel, Wohnhaus. Robert Heil, Wohnhaus. Hermann Volkmer, Wohnhaus. Göttingen. Ernestine Griefinger, Schweinefälle. Hohenwart. Josef Ochs, Wohn- und Oekonomiegeldäude. Langenloß. Heinrich Jäh, Bureau. Pforzheim. August Baumert, Herdstr. 2, Pflanz. Eugen Weger, Sattlerstr. 48, Neubau. Wih. Bohme, Nischenbrunnstr. Bauveränderung. Jakob Braun Wirt, Holzgartenstr. 84, Lagerkuchen. Friedr. Breisch Wirt, Mäglerstr. 7, Bauveränderung. Wih. Oberhara, Pfälzerstr., Wohnhaus. Friedr. Erlich, Fabrikant, Westliche Karlsruherstr. 65, Anbau. Gustav Faber, Hohenbaldmann, Umbau. Julius Frieder, Zähringer Allee und Hohenbaldmann, 3 Wohnhäuser. Fuchs u. Zimmer, Christoffaler, Neubau. Gartenstadt Dudenberg, Pflanzstr. Wohnhaus. Wih. Gengenbach, Hohenbaldmann, Neubau. Joh. Goldmann, Architekt, St. Georgenstr. 21 u. 23, 2 Wohnhäuser. Gebr. Drey, Pfälzerstr. 5, Etat. Berechnung. Chr. Hering u. Johann Goldmann, Schulberg, Cafe-Restaurant. Adolf Heynichen Wirt, Jahnsstr. 8, Bauveränderung. Hans Hoffig, Hohenbaldmann, Etat. Berechnung. Kaiserl. Oberpostdirektion, Kuffnerstr., Anbau. Christian Kaiser, Gewann: Im Loch, Umbau. Klostermühle Gumst. Gesellschaft, Klostermühlengasse, Umbau. Eugen Kraus, Fingelstr., Wohnhaus. Pietro Manarin, Wingerweg, Lagerhütte. Matth. Müller Wirt, Württemberg, Bauveränderung. Theod. Pöckel, Architekt, Rameyerstr., Einfamilienhaus. Adolf & Wenenberger, Fleischh. Ramin. Theodor Niemeyer, Pfälzerstr., Kantinenlokal. Karl Emil Ruf, Anwesenplatz, Bauveränderung. Adam Friedr. Müller, St. Georgenstr. 25, Neubau. Adolf Scholz, Zähringer Allee, Wohnhaus. Schwabensieder Holzindustrie, Württemberg. Güterbahnhof, Holzschuppen. Leonhard Zeller, Kaiserriederstr., Holzschuppen. Stadtgemeinde Pforzheim, Altkaserstr., Drahtgitter. Wih. Studer, Holzgartenstr. 10, Umbau. Terrain-Gesellschaft, Westliche Karlsruherstr., Etat. Berechnung. Friedr. Vogt & Karl Sittler, Holzgartenstr., Wohnungsbau. Karl Vogt, Dirmingstr. 25, Umbau. Ferd. Wagner A. G., Lammstr., Umbau. Würt. Karl Fr. Massenbacher, Wohnhaus. Karl Ludwig Schweigert, Wohnhaus.

Ludwig Schweisgut  
Grossh. Bad. Hoflieferant, Hoflieferant Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelme von Baden.  
4 Erbprinzenstr. 4

Gediegene Auswahl in  
**Flügel, Pianinos, Harmoniums.**  
Nur allerbeste Fabrikate.

Alleinige Vertretung von  
Bechstein, Blüthner, Grotrian-Steinweg, Thümer, Mannorg u. a.  
Über 100 Instrumente am Lager.  
Fachmännische Garantie.  
**Reelle Preise.**

## Wahlurnen

zum Verkauf der- selben sucht tüchtige Vertreter.  
I. Pfähler, Biberach a. N.

## Dürgerliche Rechtspflege.

**a. Streitige Gerichtsbarkeit.**  
O.355.2.1 Mannheim. Der Gutsbesitzer Christian Maulbeck in Göttingen, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. J. Staabeder in Mannheim, klagt gegen den Ingenieur Wilhelm Barthel und die ledige Dora Zang, beide früher in Mannheim, jetzt an unbekanntem Ort, auf Grund Schuldenerkenntnisses und Bürgschaft, mit dem Antrage auf kostenpflichtige und gegen Sicherheitsleistung vorläufig vollstreckbare Verurteilung als Gesamtschuldner zur Zahlung von 2080 M. 30 Pf., nebst 6 Prozent Zins aus 2000 M. vom 15. April 1913 an. Der Kläger ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 3. Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf den 18. November 1913, vormittags 9 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedach-

## Meine Sprechräume

befinden sich jetzt Kaiserstraße 215 (Ecke Karlstraße)  
Sprechzeit: 11 bis 1 Uhr, 3 bis 5 Uhr  
Fernruf: 1615  
**Dr. Goy, Augenarzt.**

F.811  
Titl. Herrschaften u. Herren Offiziere zur gefl. Kenntnis, daß ich soeben mit einem Transport



## Frischer Reit- u. Jagdpferde

eingetroffen bin und lade zu deren Besichtigung Kaufliebhaber höflichst ein.  
F.496  
Hochachtung

**Wilhelm Knödler, Pferdehandlung**  
Käfertalerstr. 5 Mannheim, Tel. 4570.

ten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Mannheim, 20. Sept. 1913. Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

**Effentliche Zustellung einer Klage.**  
O.354.2.1 Konstanz. Der Kaufmann Max Levi in Konstanz als Inhaber der Firma Max Levi & Cie. daselbst, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwältin L. und Dr. F. Jung, klagt gegen den Kaufmann Karl Bloch aus Schangha, früher in Konstanz wohnhaft, jetzt an unbekanntem Ort, aus Darlehen vom Jahr 1911 mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten gegen Sicherheitsleistung zur Zahlung von 500 M. nebst 4 Prozent Zinsen seit 1. Jan. 1912.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht dahier auf Dienstag den 18. Nov. 1913, vormittags 9 Uhr, geladen.  
Konstanz, 22. Sept. 1913. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

O.361. Pforzheim. Über das Vermögen der Firma Karl Friedrich, Automat- u. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Pforzheim, wurde heute am 23. September 1913, nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Weil, hier, wurde zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 31. Oktober 1913 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es ist Termin anberaumt vor dem Großh. Amtsgericht hier - Zimmer Nr. 6 - zur Beschlußfassung über die Verbeibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Dienstag den 21. Okt. 1913, vormittags 11 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 11. Nov. 1913, vormittags 11 Uhr.  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Oktober 1913 Anzeige zu machen.  
Pforzheim, 23. Sept. 1913. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts A III.

O.362. Nadsollzell. Das Vermögen des Wirts Christian Rebele in Singen wurde nach erfolgter Schlussverteilung aufgehoben.  
Nadsollzell, 22. Sept. 1913. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

**Verstehene Bekanntmachungen.**  
Die Lieferung von 224 Stück Pfiffelstraßenbefe mit Lieferfrist bis zum 1. März 1914 ist auf dem Wege des öffentlichen Angebots nach Maßgabe der Verordnung des Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 zu vergeben.  
Angebote mit bedingungs-mäßigen Musterbefe der zu liefernden Sorten sind beschlossene und mit der Aufschrift „Lieferung von Pfiffelstraßenbefe“, bis Mittwoch den 15. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen.  
Die Bedingungen können bei uns eingesehen oder gegen Einzahlung von 20 Pf. in Briefmarken bezogen werden.  
Vorbehalten wird, die Lieferung im ganzen oder in Abteilungen getrennt zu vergeben. Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage von der Eröffnungsverhandlung an gerechnet.  
Karlsruhe, 19. Sept. 1913. Gr. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Verkauf von 4 fahrbaren Dampfmaschinen am Otho-fer des Mühlauhafens in Mannheim (lt. Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907).  
Kran I rund 4000 kg Tragkraft, rund 11,7 m Ausladung, rund 3,15 m Rollhöhe, rund 2,42 m Spurweite mit Greifereinrichtung.  
Kran II rund 3000 kg Tragkraft, rund 9,15 m Ausladung, rund 10,30 m Rollhöhe, rund 3 m Spurweite mit Greifereinrichtung.  
Kran III rund 2500 kg Tragkraft, rund 13,25 m Ausladung, rund 7,75 m Rollhöhe, rund 2,42 m Spurweite ohne Greifereinrichtung.  
Kran IV rund 2000 kg Tragkraft, rund 10,05 m Ausladung, 6,85 m Rollhöhe, rund 2,42 m Spurweite ohne Greifereinrichtung.

Beschreibung u. Verkaufsbedingungen von uns zu erheben, von auswärtig unter Einzahlung von 20 Pf. in Briefmarken. O.290.2  
Angebote beschlossene, postfrei und mit Aufschrift „Verdingung Dampfkrane“, spätestens bis 9. Oktober 1913, vorm. 10 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist drei Wochen.  
Mannheim, 19. Sept. 1913. Gr. Elektrotechnisches Amt.  
Hochbauarbeiten für sieben Arbeitsgruppen in der Lokomotivwerkstätte der Hauptwerkstätte hier nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. O.289.2  
1. Erd- und Grabarbeit u. Maurerarbeit mit beil. 150 cbm Beton und 170 cbm Bruchsteinemauer.  
2. Zimmerarbeiten.  
3. Schlosserarbeiten.  
4. Pfälzerarbeiten.  
Zeichnungen, Bedingnisheft und Arbeitsbeschriebe liegen an Werktagen im Dienstzimmer der Großh. Hochbau-Abteilung 2 hier, Baumverlestage Nr. 9, 2. Stock, zur

Einsicht auf. Dasselbst Abgabe der Angebotsbroschüre, soweit der Vorrat reicht. Kein Versand nach auswärtig.  
Angebote beschlossene, postfrei, und mit entsprechender Aufschrift, längstens bis Dienstag den 30. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.  
Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Karlsruhe, 16. Sept. 1913. Gr. Bahnbauinspektion 1.

## Deutsche Eisenbahn-, Tier- u. Gütertarife, Teile I.

Am 25. September 1913 treten in Kraft:  
O.367  
1. Zum Deutschen Eisenbahn-Tariff, Teil I vom 1. April 1913 ein Nachtrag I,  
2. zum Deutschen Eisenbahn-Gütertariff, Teil I, Abteilungs A vom 1. Jan. 1912 ein Nachtrag V,  
3. zum Deutschen Eisenbahn-Gütertariff, Teil I, Abteilungs B vom 1. April 1913 ein Nachtrag II und  
4. zu den „Erläuterungen u. Entscheidungen zum Deutschen Eisenbahn-Gütertariff, Teil I, Abteilungs B vom 1. April 1913 ein Nachtrag II.“  
Die Nachträge können von unserem Verkehrs-Bureau bezogen werden.  
Karlsruhe, 24. Sept. 1913. Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.  
Der neue Hauptbahnhof in Karlsruhe wird am 23. Oktober eröffnet. O.366  
Karlsruhe, 24. Sept. 1913. Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Der Bahnhofbuchhandel in den größeren Bahnhöfen der badischen Staatseisenbahnen ist auf 1. April 1914 neu zu verpacken. In Betracht kommen die Bahnhöfe in Mannheim, Heidelberg, Oberbach, Lauda, Bruchsal, Karlsruhe, Pforzheim, Baden-Dos, Waden-Baden, Appenweier, Ofenbürg, Triberg, Billingen, Donaueschingen, Freiburg, Titisee, Vösel, Lorrach, Waldshut, Singen und Konstanz. O.369

Der Bahnhofbuchhandel auf diesen Bahnhöfen kann zusammen an einen Hauptpächter, oder auch einzeln an örtliche Bahnhofbuchhändler vergeben werden. Nachangebote im einzelnen und zutreffendenfalls auch insgesamt sind mit der Aufschrift „Nachtrag auf Bahnhofbuchhandel“, versehen, bis 1. Novbr. 1913 bei dem Rechnungsbureau der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Karlsruhe einzureichen.

Die Nachbedingungen können bei diesem und bei sämtlichen Großh. Betriebsinspektionen eingesehen werden.  
Karlsruhe, 18. Sept. 1913. Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Am 1. Oktober d. J. tritt zum Gütertariff Vösel Bad. Stb.-Schweig ein I. Nachtrag und zum gemeinsamen schweizerischen Ausnahmestarif Nr. 3 (Lebensmittel) ein III. Nachtrag in Kraft. Der erstere enthält in der Hauptsache teilweise Ermäßigungen der Frachttarife für die Stationen südlich des Götthards u. des Köstlings, der letztere erweitert das Gültigkeitsgebiet und enthält Frachttarife für die Stationen der Greifereisenbahnen. Beide Nachträge sind bei unserem Verkehrs-Bureau käuflich. Ferner werden mit Gültigkeit vom 15. Oktober d. J. zum Gütertariff Basel S. B. u. Basel-St. Johann-Baden verschiedene Änderungen u. Ergänzungen durchgeführt. Näheres in unserem Tarifangeiger. O.371  
Karlsruhe, 25. Sept. 1913. Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

**Mannheim-Bayerisch. Güterverkehr.**  
Mit Gültigkeit vom 22. September 1913 wurde im Abschnitt C (Porsellanwaren aller Art) des Ausnahmestarfs 31 Abt. III für die Stationsverbindungen Fürth (Bay.) Stb. Mannheim und Mannheim Inbuhnen ein Frachttarif von je 88 Pf. (für 100 kg) eingeführt. O.370  
Karlsruhe, 25. Sept. 1913. Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.